

„Er war ein belesener Feuerkopf“

In der Reihe „Krefelder Archiv – Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Krefeld und des Niederrheins“ ist unter der Redaktion des Stadtarchivars i.R., Dieter Hangebruch, der sechste Band erschienen. Herausgeber ist wieder der Krefelder Heimatkundeverein.

In dem Buch mit dem Titel „Der Briefwechsel des Aufklärers Engelbert vom Bruck 1762–1812“ befasst sich die Autorin Dr. Ursula Broicher mit der Korrespondenz des „ersten Krefelder Publizisten und Schriftstellers“. Obwohl 1739 in Elberfeld



Engelbert vom Bruck fühlte sich als „echter Crefelder“.

geboren, fühlte sich Engelbert vom Bruck immer als „echter Crefelder“. 1762 kam der gelernte Kaufmann erstmals in die Seidenstadt, wo er 1768 die Mennonitin Maria Heskes heiratete und 1772 das Bürgerrecht erhielt. Eine Stelle als Kontorist bei der Seidenfabrikantenfamilie von der Leyen erlaubte ihm finanzielle Unabhängigkeit. 1788 gehörte er zu den Gründern der Krefelder Freimaurerloge „Zur vollkommenen Gleichheit“.

Vom Bruck war, so Ursula Broicher schon in Band IV der Krefelder

Stadtgeschichte, ein „belesener Feuerkopf“.

Er korrespondierte nicht nur mit regionalen Freunden und Geistlichen, sondern mit literarischen Größen seiner Zeit in Berlin, Frankfurt/M., Weimar und Karlsruhe. Wen er schätzte, beispielsweise den Berliner Literaturkritiker Friedrich Nicolai, verehrte er auch.

Wer ihm jedoch wie der Arzt und Schriftsteller Heinrich Jung-Stilling unsympathisch war, spießte er mit spitzer Feder auf. „Er war als Kind der Aufklärung“, so Broicher, „auf

vielen Gebieten der Philosophie und Weltanschauung antiorthodoxes Gedankengut in viel schärferer Weise, als bisher vermutet.“

Das ergebe sich auch aus den Briefen des schriftlichen Nachlasses, der sich im Besitz des Stadtarchivs befindet. Die Historikerin hat sie ausgewertet, schildert zusammenfassend ihren Inhalt und macht auch Angaben zu den Briefeschreibern.

Das Buch ist ab sofort im Stadtarchiv und im Buchhandel erhältlich. 9,80 Euro.